elektronisches e-info

Dezember 2021 Nr. 6

Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen – Berlin

Von Armut Betroffene stellen sozialen Notstand fest

Nicht nur Viren, sondern auch Armut und Ausgrenzung bekämpfen!

Die AG Beteiligung unter dem Dach der Diakonie hat im Sommer 2021 einen bemerkenswerten Text veröffentlicht, der in den Medien auf viel Resonanz getroffen ist und auch in der KOS diskutiert wird. In diesem Text, geschrieben von Menschen in verschiedenen Armutslagen, wird ein sozialer Notstand festgestellt, den die Corona-Pandemie offengelegt hat: Besonders Alleinerziehende, allein lebende Erwerbslose, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Kleinunternehmer*innen, Existenzgründer*innen sowie Künstler*innen sind massiv bedroht, ins Abseits zu geraten und ihre Existenzgrundlage zu verlieren. Die Arbeitsbedingungen für prekär Beschäftigte verschlechtern sich noch weiter.

Ohnehin schon Langzeit-Erwerbslose verlieren die Hoffnung auf Veränderung ihrer Situation. Sozial benachteiligte Kinder verlieren den Anschluss, auch und gerade, wenn der Schulunterricht häufig online stattfindet. Alleinerziehende und getrenntlebende Eltern können die zusätzlichen Belastungen nicht bewältigen. Menschen unter und an der Armutsschwelle spüren die Auswirkungen der Pandemie und der Veränderungen besonders drastisch und stehen so unter starkem Druck. Zusätzlich werfen auch die klimapolitische Entwicklung und ihre sozialen Auswirkungen ihre Schatten voraus.

Existenzängste und Einsamkeit nehmen zu

Existenzängste und Einsamkeit nehmen bei den Betroffenen zu. Knapp bemessene Regelsätze, fehlende Unterstützung im Alltag, Fordern statt Fördern, Bildungs-Ungerechtigkeit und die Weitervererbung von Armut über Generationen: in Armut Lebende haben keinen Spielraum und keine Ressourcen, um neue Belastungen auszugleichen.

Elektronische Beilage und Nachtrag zum **A-Info Nr. 205** vom November 2021

Von Armut betroffene Menschen erleben die gesellschaftlichen Verhältnisse oft als unerträgliche Belastung. Menschen mit Armutserfahrung haben zudem mehr als einmal erfahren müssen, dass Armut auch politische Ausgrenzung bedeutet. In den politischen Entscheidungsprozessen spielen die durch Armut geprägten Sichtweisen und die Lebenserfahrungen der von Armut Betroffenen keine Rolle. Arme werden aus der demokratischen Debatte ausgegrenzt, sie reden nicht selbst mit, es wird nur über sie gesprochen.

Betroffene müssen jetzt selbst aktiv werden!

Die AG Beteiligung fordert deshalb, dass die Betroffenen selbst aktiv werden, damit ihre Anliegen endlich gehört werden: "Wir brauchen jetzt einen demokratischen Streit um Armut und Sozialpolitik."

Hier dokumentieren wir den gesamten Text: https://tinyurl.com/2ect3z5n .

Hinweis: Diese Ergänzung zum A-Info erscheint unregelmäßig. Sie geht ganz bewusst nicht an den üblichen Verteiler, sondern nur an die Abonnenten und Mitglieder des Fördervereins, die uns finanziell unterstützen!

Impressum: V.i.S.d.P. Horst Schmitthenner (Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit e.V.); Text: Rainer Timmermann